



Abend-

Zeitung.

203.

Sonnabend, am 2. November 1833.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. G. Eb. Winkler [Eb. Hell].

### Der Negat.

(Fortsetzung.)

Des Fräuleins bisheriges Aeußern und Benehmen hatte Zephirinen allerdings in dem Glauben bestärkt, daß sie die Schäferin eines Lämmchens sey und die Hindeutung auf Omar's Beifall wirkte ebenfalls entwaffnend mit.

Der Schein betrügt, erwiderte sie Odem schöpfend: doch wollte ich darauf schwören, daß er Dir mit Küßen für die verwegene Handreichung gedankt und die Helferin mäusehinstill gehalten habe.

Still gehalten? fiel Selene heftig werdend, mit wachsendem Muthe ein: Das trauen Sie mir zu? Noch weiß ich ja zu meinem Troste nicht, wie ein männlicher Kuß mundet und auch der gute Substitut durfte bis jetzt seine Zärtlichkeit bloß an der Hand auslassen — selbst bei dem Lebwohl hielt ich ihm nur den Backen hin.

Um Gottes Willen küsse nie! rief Jene mit demselben Eifer: auch Deine Wange biete Keinem, denn der Weg von ihr zu dem heiligen Jungfrauen-Munde ist der nächste. Der Männer Lippen aber sind Giftblumen, in deren Kelche der Verderber nistet und schon die Worte, welche über diese gehen, oft genug ein Seuchenstoff für Mädchenohren. Billig wie immer lasse ich Ausnahmen gelten und zähle unsern trefflichen Wirth unter diese. Dem magst Du unbedenklich zuhören, da er sich immerfort sittig und arg-

los, mich ehrend, Dich belehrend äußerte und ich — wir sind ja in gefangener Hand — mich vielleicht dreia ergeben würde, falls er das arme und verlassene Kind zu einer Paschalia von zwei Kosschweifen zu machen gedächte.

Sie scherzen, Lantchen! Mich? — Aber da kommt er selbst! setzte Selene erröthend hinzu, denn Omar trat aus der Neben-Allee hervor.

Der Pascha sagte nach dem Verlaufe freundseltiger Wechselreden: Mich trieb die Pflicht, die Damen aufzusuchen — ein Beruf, dessen Erfüllung mir dieß Mal höchst widrig erscheinen würde, ginge nicht Ihr Wunsch und Wille dem meinigen vor. Gestern lief ein genuessisches in die Heimat zurückkehrendes Fahrzeug hier ein und Sie verlangt ja, zu meinem innigen Bedauern, nach dem fernen Hausaltare.

Erschreckend antwortete Zephirine: Doch gelang es dem heilkundigen Schutzherrn, uns von der hartnäckigsten aller Seelenkrankheiten, von dem kläglichen Heimwehe zu befreien. Ein Schiff also? und eins, das sich für unseres Gleichen eignet?

Ach, leider ja! fuhr Omar seufzend fort: Ich sah es nur vom Kiosk aus, sah einen netten Zweimaster und sprach eben den Inhaber, den Geschäfte zu mir führten, der mir gefiel und der als Seemann im Bezug auf Bildung das Erwarten übertraf. Sein Drako that die erste Fahrt, ist also noch im besten Stande, er aber erbötig, Ihnen die bequeme reinliche Kajüte einzuräumen, Sie fast täglich mit frischer Kost



zu versorgen und wie seine Augäpfel zu bewahren. Mein Hodja, dem ich die Besichtigung des Schiffes auftrag, rühmt es sehr und versichert, daß die Damen sich an seinem Borde gefallen würden.

Und doch erschreckt mich schon der Name, flüsterte Zepherine mit Klagetönen: denn Drako war das greulichste der Ungeheuer, die Ceto einst gebar — war der leibliche Bruder jener drei gespenstigen, in ewiger Nacht weilenden Schwestern mit einem Zahne und einem Auge — der Bruder der schlangenhaarigen Gorgonen, des Höllenhundes und der ominösen Sphinx. Dem sollen wir — wir jetzt schon „jährtlich geängstet vom Bilde der Qualen“ die bangen Seelen und die wehrlosen Körper — Glück, Ehre und Leben anvertrauen?

Lächelnd erwiederte der Pascha: Sogar mit Zuversicht, da dieser Drako einst die goldenen Äpfel der Hesperiden bewachte und ihm die Wiederkehr desselben wohlthuenden Geschäftes schmeicheln muß, daß ich ihm nur mit Schmerzen überlasse. Ist der Wind günstig, so geht das Fahrzeug morgen wieder in See und ohne weitere Einkehr nach der Heimat.

Frau von Saphorin zog das Tuch an die Augen; sie sagte mit wankender Stimme: Daß Scheiden Leid bringt, empfinde ich jetzt! umfing dann die seufzende Nichte und rief: Mein Herz! Mein Leben! Meine Seele! Denkst Du noch des tunesischen Raubschiffes? — Wenn wir gekapert würden — wenn Dich der greulichste der Greuel mir entrippe!

Was nicht zu fürchten wäre! bemerkte der Pascha: das Schiffvold, höre ich, ist zahlreich, ist rüstig und der Drako führt zu Schutz und Trutz sogar einige Zwölfsfünder.

Vielleicht nur Surrogate! sprach Zepherine: denn auch die Maria Galante schien mit ähnlichen Plakbüchsen gespickt, doch waren sie aus Lindenholz gedrechselt und kaum als Blaströhre zu gebrauchen. O, könnte ich jene Argo der Unterwelt herbeizubern mit ihrem Theseus, Peleus, Neleus, Orpheus, Herkules, so dürften wir allen Raubnestern Afrika's trotzen und im Orkane ruhig schlafen, denn Liphy's, der preiswerthe Steuermann, suchte nicht wie Vandello sein Heil in der Rumflasche. Aber die Gebrannten, Herr Pascha, fürchten das Feuer und wir Armenen wurden ja gleichsam über der Brühpfanne des Mittelmeeres am Spieße gebraten. —

Hodja rief jetzt plötzlich seinen Gebieter ab; beide Damen schlichen schweigend in ihr Zimmer zurück.

Ziehe mich aus! sprach die Tante: denn dieser liebliche Sphye, welcher uns aufsuchte, uns auf seinen Armen nach Elysium trug, ist plötzlich einem unsaubern Paschengeiste gewichen — dem brandgelben Molche der Eifersucht — der Mißgunst seiner albern Gemma, welcher Deine reizende Beilage an Kenntnissen, Bildung und feinen Manieren zum Dorn im Auge ward. Weist er uns nicht wie ein unbezahlt gebliebener Hauswirth die Thür? Heuchelt nicht der Gleisner Bedauern und Einsprüche, während dem er keine der geäußerten Besorgnisse gelten ließ und auf die armseligen Zwölfsfünder hinzeigte, als ich den Zentner meines Grauens vor jenen furchtbaren Tunesen, Algierern, Tripolitanern betonte, spitzbübischer Hellenen nicht zu gedenken, die ebenfalls, den Meerkatern ähnlich, auf Raub ausgehen. „Er will Dich nicht, dem ich Dich aufbehalten — dem Du allein geblüht, er will Dich nicht!“

Aber Sie vergessen meinen Reinhard, erwiederte Selene: dem ich mich aufbehalten, den ich mit Keiner theilen werde.

Der aber, fiel die Geärgerte ein: das gereifte Fräulein wohl verschmähen wird, wenn er hört, daß es einem jungen türkischen Generale Dach und Fach, Speise und Trank, Kleider und Papuschen, den Divan und die Decke dankt — daß Du in seinem sündlichen Harem dem Kind im Hause glichst, mit Omar's Rebweibern Schwesternschaft machtest und unter dichten Gebüsch, Brust an Brust mit dem wilden Sohne der Wüste gesehen wurdest.

In aller Unschuld! fiel die Weinende erschrocken ein: und Sie werden mich um so weniger verrathen, verklagen und verleumden, da Noth kein Gebot kennt. Mußten wir nicht Beide eine Tugend aus ihr machen und haben Sie nicht ebenfalls auf des Herzogs Felucke wie auf Vandello's Schiffe und endlich in diesem Paradiese mit den Wölfen geheult? Mit der alten Negerin und dem widrigen Assar?

Ziehe mich aus, wiederholte die Tante: denn ich erkrankte eben wieder und Du bedeutest Heiberoulen, dem Pascha zu sagen, daß ich es für ein Verbrechen halte, ihm länger läßig zu fallen, für eine Pflicht, mich in den Schooß jenes Drachen zu betten, wenn der eben eingetretene plötzliche Anfall meines chronischen Uebels es nur halbweg gestatten wolle. —

Selene erfüllte das Geheiß, schlich dann in's Nebenzimmer, mittels dessen kleinen verstäbten Guckfensters sie den Sarazenen und er die Lauschende zum



ersten Mal erblickt hatte, und versank hier, mit dem Gewissen entzweit, in Betrachtungen. — Ja, auch der Pascha liebt mich, dachte sie, von Omar's zarter auszeichnender Sorgfalt, dem Thun und Aeußern und dem Geiste der beredsamen anregenden Blicke getäuscht. Aber die alte Dolmetscherin verrieth demselben Sorefs Leidenschaft oder dieser schüttete vor dem Sönnner das Herz aus. Dem Sarajenen ahnete früher der mächtige Nebenbuhler nicht, den nun die Eifersucht verfeindet und um so mehr bestimmt, mich zu entfernen, da er vorhin im Garten wahrscheinlich ein stiller Zeuge des stürmischen Umfangens war, das ich schwere Sünderin, erschrocken, überrascht, ach! kaum der Sinne mächtig, ganz wider Willen duldete.

Nicht wider Willen! sprach das Bewußtseyn, Selenens Selbsttäuschung vernichtend: Greif in die Brust, wirf einen Blick in's Innerste! Gestehe, daß Dein milder christlicher Gottesmann neben dem magischen Heiden in den Schatten zurückfällt, daß er Dir jetzt, mit dem verglichen, wie ein lieber Bruder neben dem Liebliche erscheint, daß Sorefs glühende, verstoßene Umarmung Dir unendlich wohler that als Reinhard's ehrerbietiges Geständniß im Garten des Herrn Pathen in Affeltrach und daß Du — treulos bist!

Der Geist des Unrechts sträubte sich und sann auf Gründe der Beschönigung; doch endlich läspelte Selene laut weinend: Ja — es mag seyn! — Aber mein Herz ist erkrankt und ich kann sein Gefühl so wenig als den Zahnschmerz, das Kopfsweh, den Trübfinn — als eine andere vorherrschende Empfindung verbannen. Stünde Reinhard hier, sähe er mein Leid und ich sagte zu ihm: Meine Seele ist Dir treu, doch Herz und Sinne drängen mich gewaltsam und unwiderstehlich zu Jenem hin — er würde die Unglückliche verstehen, entschuldigen, bedauern — verzichten.

(Die Fortsetzung folgt.)

### Aehren und Körner.

Von W. v. Lüdemann.

Man kann wohl, ohne zu irren, behaupten, daß im Süden Deutschlands mehr Poesie, im Norden mehr Wissenschaftlichkeit einheimisch ist, so wie im Osten mehr behaglicher Lebensgenuß (praktische Philosophie), im Westen mehr geistige Streitfertigkeit (philosophische Praxis). Im Herzen, in der Mitte

Deutschlands fließen diese Gegensätze zusammen und diese ist der Sitz der wissenschaftlichen Poesie (Goethe, Herder, Jean Paul), wie der poetischen Wissenschaftlichkeit (Schelling, Fichte, Oken). — Wenn aber diese geistige Statistik richtig ist, so weist das einzige Deutschland in sich fast alle die verschiedenen Richtungen nach, die der, dem Wahren nachforschende Menscheng Geist einzuschlagen vermag.

Es ist ganz richtig, daß zwischen dem Süddeutschen und dem Norddeutschen ein so großer Gemüths- und Charakterunterschied obwaltet, daß man beide Stämme in dieser Beziehung als zwei getrennte Völker ansehen kann, einander weniger ähnlich, als z. B. Engländer und Nord-Amerikaner unter sich sind. Allein es ist wahrscheinlich irrig, wenn man diese Verschiedenheit den dogmatischen Systemen, Protestantismus und Katholizismus, oder einer gesonderten Abstammung, oder besonderen geschichtlichen Einflüssen zuschreibt. Wer Frankreich genau kennt, wie ich, der wird denselben oder einen ähnlichen Unterschied zwischen den Franzosen des Südens und denen des Nordens wahrgenommen haben, dieselben Charakter-Nuancen, dieselben Unterschiede in den Gemüthanlagen — und doch ist hier das Religionssystem, die Abstammung, die geschichtliche Entwicklung eine und dieselbe. Etwas ganz Verwandtes zeigt sich, wie wohl minder in die Augen fallend, auch in Italien, in Spanien und selbst in England. Ueberall sinken Poesie und Lebenslust nach dem Süden zu; Kritik, Urtheil und Verstand steigen gegen den Norden hinauf. Irren wir also nicht, so ist nichts Anderes Grund und Ursache dieser Unterschiede als die klimatischen Bedingungen, Bodenerzeugnisse, Luft, Himmel und die von beiden abhängende Form des geselligen Lebens.

### A p o l o g i e.

Blind soll das Glück, partiisch seyn,  
Das ist die allgemeine Klage;  
Ich stimm' in dieß Geschrei nicht ein,  
Vielmehr ich's zu vertheid'gen wage.  
Es stets gerecht an Alle denkt,  
Scheinbar Ungleiches auszugleichen —  
Die Hoffnung es dem Armen schenkt,  
Und unruhvolle Furcht dem Reichen.

Karl Müchler.



Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Stralsund.

Am 19. October 1833.

„Alle, die Ihr in erborgter Hülle  
Oftmals stolz auf uns herniederschielt,  
Alle, die Ihr bei des Reichthums Fülle,  
Arm an Geist, nur nach Vermehrung zielt,  
Alle, die Ihr niemals in der Stille,  
Nur beim Lustgelag Euch glücklich fühlst, —  
Glaubt, das Scheinglück, das Ihr so verehret,  
Wird von uns mit heiterm Sinn entbehret.“

Mit Vergnügen besuchten wir die bisherigen am 6. v. M. angefangenen und am 14. d. M. beendigten Vorstellungen der hier wieder erschienenen Stettiner Schauspielergesellschaft. Als vormalige Berichterstatter über's hiesige Theater während der Monate Februar, März und April d. J. in unserer Sundine können wir es uns nicht versagen, uns ebenfalls über selbige vernehmen zu lassen. Vor allen Dingen bei unsern Berichten Horaz's gehaltvolles „brevis esse laboro“ im Auge haltend, waren wir vielleicht Manchem unverständlich und ungenügend. Allein

Allen  
Zu gefallen,  
Ist nicht möglich!“ —

Schon von Puttbus aus, wo wir im vorigen Jahre die Gesellschaft zum ersten Male sahen, haben wir derselben das gebührende Lob gespendet und solches bei ihrer nachherigen Anwesenheit hierselbst bestätigt. Unter mehreren Mitgliedern, deren bei uns in freundlicher Erinnerung gestandene Leistungen sich auch dieß Mal wiederum bewährten, machten wir jetzt die Bekanntschaft einiger noch nicht Gesehenen. Als besonders gelungen bezeichnen wir, was die zur Auf- führung gekommenen Stücke anlangt, die Darstellungen der Gebrüder Foster, deutschen Hausfrau, Jäger, des Maurers, Waldes bei Hermannstadt, Othello, Freischützen, verwunschenen Schneidergesellen und Oberon, und, was einzelne Rollen betrifft, diejenigen der beiden Foster (Thomas Hr. Pegelow, Georg Hr. Director Gerlach), Nachbarin Bertrand (Mad. Höffert geb. Devrient, im „Maurer“), Desdemona (Mad. Höffert), Amalie (dieselbe, in der „deutschen Hausfrau“), Amélie (dieselbe, in den „drei Tagen aus dem Leben eines Spielers“), Elisene (dieselbe), des Bauers Wurzel (Hr. Dir. Gerlach, im „Mädchen aus der Feenwelt“), Herzogs Almarich (Hr. Martens), Othello (Hr. Pegelow), Sago (Hr. Höffert), Scherazmin (Hr. Dir. Gerlach), der Bauern Hans Habersack (Hr. Höffert) und Steffen Habermus (Hr. Hartmann), und endlich die Gastrollen der Aennchen (Mad. Kleinschmidt, im Freischütz), Rezia (dieselbe) und des Oberförsters und der Oberförsterin War- berger (Hr. und Mad. Opel).

Bei den Opern vermiste das Publikum das zahl- reiche, von einer vortrefflichen, uns vordem erfreuen-

den Regimentsmusik unterstützte Orchester, und war daher um so mehr den Herren Künstlern und Dilectan- tanten zum Danke verpflichtet, welche die Güte hat- ten, dasselbe bei vorkommender Gelegenheit zu verstär- ken und zu unterstützen.

Es that uns leid, bei aller Kunst- und Theater- liebe unsers, vorzüglich des weiblichen Publikums, das Haus, besonders in den ersten Wochen, auffallend leer zu finden, und wir vernehmen mit Bedauern, daß die Direction bei dem uns jetzt mit ihrer zahlrei- chen Gesellschaft abgestatteten Besuche bedeutenden Schaden gemacht haben soll. Das Theater hat in- dessen bekanntlich so gut wie jedes andere Geschäft seine böse Zeit, und der beginnende Herbst, nament- lich von schönem Wetter begünstigt, ist bei uns als solche zu betrachten. Nur dem Reize der Neuheit und ihrem nicht zu verkennenden Verdienste hatte die anwesende Schauspielergesellschaft es zu danken, daß sich in einer, Thalia hier so ungünstigen Jahres- zeit überhaupt Zuschauer einfanden. Freunde der freien Natur, zu denen wir uns zählen, entbehrten an heiteren Tagen ungern die Promenade in den schö- nen Abendstunden von sechs bis sieben, und den köst- lichen, beständig neuen Anblick der untergehenden Sonne und des wogenden Meeres, um in ein düster- res, von trüben, dunstigen Lampen erhelltes Gebäude hineinzukriechen und sich für schweres Geld an Kunst- gebilden zu laben, die, wären sie auch noch so schön, doch nimmer den mächtigen Eindruck und das befrie- digende Gefühl jenes umsonst sich darbietenden Ge- nusses hervorbringen und zurücklassen.

Doch die schöne Jahreszeit beginnt zu entfliehen und nur zu bald werden wir uns nach der mit ihr entflohenen, seither so wenig begünstigten Thalia zu- rücksehnen! In dieser trüben Vorahnung bringen wir der dahingeschiedenen, hier gewiß immer willkommenen Schauspielergesellschaft den Scheidegruß:

„So zieh' denn hin, Du Mimenchor!  
Wir hielten Dich zurück  
So gern, Dir widmend unser Ohr,  
Dir widmend unsern Blick.“

A. B. C.

Aus Karlsruhe.

Ende October 1833.

Wir waren seit längerer Zeit gewöhnt, in meh- ren Blättern Kritiken über unsere Bühne zu lesen, die, so spärlich sie auch erschienen, doch stets in einer übelwollenden Tendenz abgefaßt waren, oder im um- gekehrten Falle sich einer Lobhudelei schuldig machten, welche das lesende Publikum disgustiren und die bes- treffenden Subjecte etwas zu eitel machen konnten, während dem die anderen Uebergangenen sich tief ge- fränkt fühlen mußten.

(Die Fortsetzung folgt.)